

Nahrung den Schafen geben sollte. Mit einer solchen Einrichtung aber muß gleich im Frühjahre schon der Anfang gemacht werden, weil man alsdann den Schafen noch im Stalle mit Rauchfutter so lange zu Hülfe kommen kann, bis die in Schläge vertheilten Weideplätze den Schafen völlig hinreichende Nahrung geben. Ohne solche Einrichtung werden dergleichen Hutungsreviere, die ohnedem an und für sich selbst gemeiniglich nur einen magern Boden zu haben pflegen, nur als Hungerplätze gleichsam anzusehen seyn, auf welchen die Schafe, des zu wenigen Grases halber, sich müde und hungrig laufen.“

„Es wird aber auch bei Dorfschäfereien, wo andere Arten des Viehes die Mithutung zu genießen haben, von der nur belobten Einrichtung mehr oder weniger anzubringen seyn, nachdem das Feld klein oder weit, und starke oder schwache Heerden andern Viehes mit zu ernähren hat. Es sind aber viele Felder, besonders wo Brachen sind, auf welchen letztern man gewohnt ist, einen Theil so lange mit der Hutung zu verschonen, bis die Zeit des Umpflügens der Brache im Junius herankommt, um sodann für's Zugvieh, das mit der Arbeit dann am meisten angegriffen wird, genügsame Weide zu haben. Man pflegt solche Theile des Brachfeldes gemeiniglich die Hegebrache zu nennen. In diese Hegebrache kommen nun die Schafe, wenn sie aufgethan wird, ebenfalls, und die Schäfer wollen immer mit ihren Schafen die ersten darin seyn, welches ihnen von der Herrschaft nicht verstattet werden sollte. Eben so ist es mit den Stoppelfeldern nach der Ernte, da in vielen Dörfern die nicht zu mißbilligende Gewohnheit ist, einen Theil des Stoppelfeldes bis in den September zu schonen, damit das Zugvieh bei der Bestellung des Ackers zur Saat völlige Weide habe. Auch diese Schonung muß der Schäfer nicht